

TU Dresden, Seminar: Das Beratungsgespräch. SS 2008
Zeitablauf / Themenplan

Freitag, 27.06.:

09.00 – 10.30: Was leistet Beratung „für wen“ und „wie“ und in wessen „Auftrag“?

Erste Übersicht zum gesellschaftlichen Auftrag. Beispiel: das KJHG als Rechtsgrundlage für die institutionelle Erziehungsberatung.

Unterschiedliche Beratungstypen, Fragestellungen, Methoden, Institutionalisierungsformen, Trägerschaft(en). Zur Klientel und (möglichen) Zielen des Beratungsgesprächs. Leitende Fragestellung: An welchen sozialen Orten wird durch wen und für wen, mit welchen Mitteln, welchen Formen beratender Unterstützung angeboten?

Beratungstypen - ihre jeweiligen Frage-/Themenstellungen und Ziele. Erste Differenzierung der unterschiedlichen konkreten Arbeitsfelder. Leitgedanke: Das Spektrum beraterischer Angebote reicht von der Sachberatung auf der einen, bis zur quasi-therapeutischen Krisenintervention auf der anderen Seite – mit charakteristischen, besonders interessanten Übergängen.

Beratung als: Kompetenzförderung, Reifungs- und Entwicklungsförderung, Wiederherstellung der Autonomie der Lebenspraxis. Unterscheidung Beratung – Psychotherapie.

10.45 – 12.30: *Referat: Psychoanalytische Paartherapie nach dem Mehrgenerationen-Ansatz (?)*.

Beratung, Beratungstypen und gesellschaftlich-historischer Kontext: Institutionen und Institutionalisierungsformen von Beratung, Gesellschaftliche Verflechtungen, Regelungen, Richtlinien, Regeln fachlichen Könnens.

Beratung: Einige beteiligte Fachdisziplinen/Wissensgebiete. Beraterische Grundhaltungen, beraterische Professionalität.

13.30 – 15.00: *Referat: Die Geschichte. Von der Familientherapie zur systemischen Perspektive (?)*

Der Beginn des Beratungsprozesses: Anmeldung, Teambesprechung, Hypothesenbildung, Erstgespräch, Fallbesprechung/Supervision, Zweitgespräch.

(a) Diagnostische Suchbewegungen im Beratungsgespräch. Beratungsspezifische Fragen und Unterscheidungen.

(b) Zur Bedeutung von Schwellensituationen und besonderen Lebensereignissen als Hintergrund von Lebenskrisen und –konflikten für Einzelne, Paare und Familien (Konflikt vs. Krankheit, Problem vs. Krankheit, Ressourcenorientierung vs. Defizitbeobachtung; der Lebens-, Paar- und Familienzyklus als Krisenprozess).

„Fallverstehen in der Begegnung“ als Primäraufgabe (und objektiv widersprüchliche Grundlage) beraterischen Handelns. Zum Verhältnis von wissenschaftlicher Theorie und psychosozialer Praxis – Theorie und Praxis als autonome Gefüge bzw. gegeneinander geschlossene soziale Systeme. Lebendige Beziehung und Kognition in der beraterischen Interaktion. Beraterische Professionalität: Fachliche, ethische und institutionelle Grundlagen. Professionalisierungswege und –formen.

- 15.15 – 17.15: ggf. Fortsetzung: Diagnostische Suchbewegungen, Schwellensituationen / kritische Lebensereignisse.

Entweder Referat: Koevolutive Aspekte der Paartherapie – oder Fallbesprechung anhand des Textes von J. Willi.

Fortsetzung der Methodendarstellung am exemplarischen Beispiel der Beratungsgespräche mit Paaren unter systemisch-strukturellen, ressourcen-/ wachstumsorientierten Gesichtspunkten. Überlegungen zum Gang beraterischen Verstehens am Fallmaterial.

Samstag, 28.06.:

- 09.00 – 10.30: *Referat: Systemische Paartherapie – Ein integratives Konzept* (mit Fallbesprechung)

Einführung in systemisches (und systemtheoretisches) Denken und Handeln in der Beratungspraxis anhand eines Fallbeispiels. Theoretischen Skizzen: Was „ist“ ein System – Was unterscheiden und beschreiben wir wissenschaftlich als System? Lineares und zirkuläres Denken. Techniken, Methoden und Interventionsweisen der systemischen Beratung und Therapie. Querverbindungen zur konstruktivistischen Philosophie und deren Spielarten.

- 10.45 – 12.30: Fortsetzung: Systemisches Arbeiten und sein Basistheorie. Unterscheidungen im Verhältnis zu anderen theoretischen Orientierungen und Schulen.

Weiteres Fallbeispiel einer Familientherapie.

- 13.30 – 15.00: Therapeutische Orientierungen in der Beratungspraxis – Geschichte, Übersicht, Unterscheidungen und Übergänge.

Weitere neuere Angebote der institutionellen Beratung (Beispiele): Kindergruppen (für Kindes aus Trennungs- und Scheidungsfamilien), Videogestützte Erziehungsberatung, Hören Lauschen Lernen (LRS Präventionsprogramm), Betreuer Umgang, Mailberatung, Virtuelle Beratungsstelle.

Rahmen, Arbeitsbündnis, Setting, Settingvariationen/Settingkonstanz, Bedeutung von Zeit und Raum. Strukturen und Strukturmerkmale der Interaktion zwischen Klientin und Beraterin; fallbezogene Variationen dieser Strukturen. Settings und ihre Felder: Einzel-, Paar-, Familienberatung, Kinder-, Jugendlichen-, Elternberatung, Suchtkrankenberatung, Gruppen.

Krisenintervention: Besonderheiten des Gesprächs in einer akuten schweren Krisen- und Belastungssituation sowie nach traumatischen Erlebnissen.

Fragen der Frequenzierung und Anzahl der Sitzungen als Aufgabe einer spezifisch beraterischen Diagnostik, Fragen zur Indikation einer Kurzzeitberatung.

- 15.15 – 17.15: Neuere Aufgaben und Arbeitsfelder für Berater/-innen: Team-, Organisations- und Institutionenberatung, Teambberatung, Supervision, Coaching. Private Praxis vs. Arbeit in Institutionen.

Beraterische Erfahrungsbildungs- und Lernprozesse: Studiengänge, Aus-/Fortbildungsgänge, Ausbildungsinstitutionen, Fort- und Weiterbildungen (Zulassungsbedingungen, Zeitaufwand, Kosten). Literatur, speziell Fachzeitschriften, die für die Beratungsarbeit von Interesse sein kann. Entwicklung der rechtlichen Grundlagen für die Ausübung professioneller Beratung. Zur Bedeutung der Fachverbände.